

den Priester einen eigenen Reiz, sich in diese Gedanken zu vertiefen. Um so mehr, als nach dem Ruf: „Zurück aus dem Exil!“ jetzt wieder eine andere Aufforderung laut wird, freilich zunächst auf politischem Gebiete: „Heraus aus dem Sumpf! Hinein in den Turm!“ Man sieht eben auch hier, daß wir in einer Zeit des Ueberganges leben und daß es schwer ist, den richtigen Weg zu finden, noch schwerer aber, den Propheten zu spielen.

Linz-Urfahr.

Dr. Johann Jlg.

- 20) **Alttestamentliche Predigten.** Herausgegeben von P. Dr. Tharjicins Passrath O. F. M., Vektor der Theologie in Paderborn. 20/21. Heft: Esther. Von Wilhelm Moock, Priester der Diözese Paderborn. 22. Heft: Tobias. Von Stadtpfarrer Schindwein, Karlsruhe. Paderborn, Ferdinand Schöningh.

a) In neun Abschnitten nicht weniger als 21 Predigten über das Buch Esther, auf 160 Seiten! Sie zeugen von fleißiger Arbeit und kommen auch an ganz moderne Fragen heran, so an das Festefeiern, Beamtentum, Kirche und Staat, Dienst am Volke, Staatsfeinde. Jeder Predigt ist eine ausführliche Disposition angefügt. Es sind aber mehr Dispositionen von „Abhandlungen“ als rednerische Dispositionen. Ueberhaupt ist von den Stürmen des Mövres wenig zu spüren, es herrscht das docere; das fühlt man besonders am Schluß der einzelnen Predigten. Auch erscheint die eine oder andere „Abhandlung“ mehr an den bezüglichen Text im Buche Esther angefügt als aus demselben herausgewachsen. Die psychologischen Erklärungen der Fehler, Tugenden, Glaubenswahrheiten sind breit und nicht immer glücklich im Ausdruck, so auf S. 38: „Denn Gott allein ist der vollkommen Glatfische, der allein sich vollkommen den Geschöpfen hingeben kann, ohne sich darin zu verlieren.“ Daß nach dem großen Gastmahl Balthi sich ebenso schuldig machte wie der König, scheint mir nicht erwiesen, weder im Buche Esther noch in der vierten der vorliegenden Predigten.

b) Acht Predigten über das Buch Tobias, dies Loblied auf die Familie. Die Predigten sind liebenswürdig und gewinnend wie das Buch Tobias selber und werden manchen Prediger anregen, seine Zuhörer einmal mit dem alten und jungen Tobias und dem Erzengel Rafael eingehend bekannt zu machen.

Molln (Ob.-Deft.).

Georg Kazingen.

- 21) **Neutestamentliche Predigten.** Herausgegeben von P. Dr. Thaddäus Siron O. F. M. Paderborn, F. Schöningh. — 11. Heft: Unter den Portalen des blutigen Karfreitags. Passionsbilder von Georg Ströbele, Stadtpfarrer in Stuttgart (61). M. 1.50. — 12. Heft: Der Kolosserbrief. In Homilien erklärt von Dr. Robert Grosche, Universitätsprediger in Köln (58). M. 1.50.

a) Stadtpfarrer Ströbele hat aus Matth. Kap. 26 Vers 1 bis 46 sieben Passionsbilder ausgewählt: die Versammlung des hohen Rates, die Büßerin Magdalena, den Verrat des Judas, die Einsetzung des Allerheiligsten und drei Bilder aus der Delbergsnacht. Diese Bilder stellt er unter einen gemeinsamen Rahmen und nennt ihn: Unter den Portalen des blutigen Karfreitags. Die Auswahl der Bilder ist gut und der Pinsel eingetaucht in Blut und Leben. Wie werden sich viele junge Kapläne, die in großen Kirchen predigen und eine helle Stimme besitzen, über diese Predigten freuen! Die jungen Prediger schwitzen ja gerne. Und da können sie schwitzen, um dem Pathos des Herrn Stadtpfarrers von Stuttgart gerecht zu werden, denn es herrscht vom Beginn einer jeden Predigt bis zum Amen. Uns Aelteren ist gewöhnlich das gehaltene Pathos der Evangelien lieber, aber wir freuen uns auch, Prediger und Autoren zu finden, die niemals alt werden, weder an der Stimme noch im Stil.

b) Den Kolosserbrief hat Dr Grosche in zehn kurzen Homilien erklärt, die im akademischen Gottesdienste in Köln gehalten wurden. Die Homilien setzen theologisch gebildete Zuhörer voraus. Für einen Volksprediger sind sie ein zu schweres Geschütz. In der kurzen Homilie: „Das Haupt der Schöpfung“ sind 25 Schrifttexte herangezogen. Gilt auch im allgemeinen der Grundsatz: Scriptura scripturam illustrat, so hat in der Predigt der Zuhörer und auch der Prediger mit einem Paulustext wohl genug. Aber der Verfasser ist ein Kenner des heiligen Paulus und jeder Prediger wird aus der Lektüre großen Nutzen haben. Besonders kann er lernen, auch in aller Kürze Großes und Wichtiges zu sagen.

Leonstein (Ob.-Oest.).

M. Parzer.

22) **Die Sonntagsepisteln.** Für Homilien bearbeitet von Dr Josef Ries. Gr. 8°. Paderborn, Schöningh. I. B.: Die Sonntage von Advent bis Pfingsten (IV u. 439). M. 9.—, geb. M. 11.—. II. B.: Die Sonntage nach Pfingsten (510). M. 11.—, geb. M. 13.—.

Seinem ausgezeichneten homiletischen Werke über die Sonntagsevangelien, das rasch sieben Auflagen erlebte, hat Ries die homiletische Bearbeitung der Sonntagsepisteln als ebenbürtiges Gegenstück folgen lassen. Die Anlage und Ausstattung ist hier die gleiche wie dort. In jeder Sonntagsepistel bietet Ries 1. eine sehr gründliche und lichtvolle Texterklärung — voll schöner Gedanken und fruchtbarer Anregungen; 2. eine Reihe von predigt-mäßigen Themen und Dispositionen zu Texthomilien über die ganze Perikope oder deren Teile — neben vielem Guten nicht wenig Schematisches aus dem sichtlichen Bestreben, über das Vielerlei des homiletischen Gehaltes einen Einheitshut zu stülpen; 3. eine oder auch zwei ganz ausgearbeitete homiletische Predigten — manchmal freilich etwas blutarm und akademisch nach Inhalt und Form. Bei der Schwierigkeit, die viele Episteltexte schon dem richtigen Verständnis und noch mehr der Auswertung in künftgerechten Homilien bieten, zumal wenn die Zuhörer nicht während der Predigt den Text zur Hand haben, werden es die Praktiker der Kanzel zumeist vorziehen, den einen oder anderen fruchtbaren Gedanken oder Satz aus der Perikope frei thematisch zu behandeln. Und gerade dazu bietet Ries eine unererschöpfliche Fülle von Anregungen. Darin sehe ich den Hauptwert dieses homiletischen Kommentars. Das gibt ihm seinen Eigenwert neben dem früher erschienenen Epistelwerk von Tillmann (vgl. diese Zeitschrift 1922, S. 359 f., und 1923, S. 743), das vor allem und fast ausschließlich den homiletischen Grund- und Einheitsgedanken der Epistelabschnitte herausstellt.

Leinz.

Dr W. Grosam.

23) **Homilien der Zeit auf alle Sonntage des Kirchenjahres.** Von Dr Michael Pfliegler. Freiburg i. Br. 1926, Herder.

An dem im Vorwort gerügten Fehler des Journalismus, dem manche Prediger erlegen sein sollen, kränkeln diese Vorträge nicht. Sie predigen vor allem und in allem Christus, wie er uns aus den Gebeten der Sonntage des Kirchenjahres entgegentritt. Dabei werden vielfach nicht nur die Sonntagspertikopen verwendet, sondern auch die übrigen Teile der heiligen Messe: Introitus, Epistel, Offertorium u. s. w.

Einige aus der Zahl der Vorträge nennt der Autor liturgische Homilien: Die Betrachtungen auf Palmsonntag, Pfingsten, am 5., 8., 9. und 11. Sonntag nach Pfingsten, in welchen der Versuch gemacht wird, alle Gebete und Lesungen der Messe in ihrer liturgischen Abfolge zu einer einheitlichen Homilie zu fassen.

Dabei ist indes das Wort Homilie in einem weiteren, als in dem landläufigen, von den Rhetoren aufgestellten Sinn zu verstehen.

Nach der Meinung des Verfassers sind diese Predigten für die Großstadt berechnet, wie sie denn auch mit wenigen Ausnahmen in der Großstadt